

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 111.

Hirschberg, Freitag, den 15. Mai 1891.

12. Jahrg.

## Die Franzosen und die Russen.

In der alten russischen Hauptstadt Moskau ist soeben eine französische Industrieausstellung eröffnet worden, deren Zweck es ist, französischen Waaren vermehrten Absatz im Moskowiterreiche zu verschaffen, die dann aber auch für die französisch-russische Freundschaft Reklame machen soll. Nur die ganz sprichwörtliche französische Eitelkeit konnte Frankreich zu diesem Streiche veranlassen, der Glaube, daß die Russen sich vor Freude auf den Kopf stellen würden, wenn französische Fabrikanten und Waaren ihren Einzug in die heilige Stadt des Czarenreiches halten würden, in dieselbe Stadt, welche einst niedergebrannt wurde, um die Franzosen ins volle Elend eines russischen Winters zu stürzen. Man sieht, daß die Franzosen recht gut vergessen können, wenn sie dies nur wollen. Zu der Ausstellung hat vorwiegend die politische Annahme geführt, das ganze Russenvolk sei vom tiefsten Hass gegen Deutschland beseelt und schwärme für den republikanischen Bundesbruder an der Seine. Diese Ansicht ist aus den russischen Panflavistenblättern geschöpft, in welchen die Generale das große Wort führen, die nach ihrer eigenen Ankündigung in zwei Wochen vom Niemen bis zum Rhein reiten wollen. Es soll auch gar nicht bestritten werden, daß die Moskowiter vom reinen Wasser auf Deutschland recht schlecht zu sprechen sind; das ist etwa dasselbe Gefühl, welches gewisse Leute gegen ein tüchtiges Stück Seife haben. Aber wenn diese Stodrossen auch ganz gern die Deutschen aus Rußland vertreiben, den Absatz deutscher Produkte bei sich zu verhindern suchen, deshalb wollen sie doch noch lange nicht französische Konkurrenz haben. Die Moskauer Geschäftswelt begrüßt deshalb das französische Unternehmen mit recht zweifelhaften Mienen und bringt ihm trotz aller gegentheiligen Versicherungen in der Presse nicht die geringste Sympathie entgegen. Man wird sicher noch in den kommenden Tagen den „Bruderbund der beiden Nationen“ bei manchem Glase Champagner und mancher Flasche Wutke feiern, aber im Stillen wird Bruder Russe dem Bruder Franzosen wünschen: „Hol Euch sammt und sonders der Henker mit Eurer Ausstellung!“ Wirtschaftlich ist die Ausstellung ein verfehltes Unternehmen und politisch ist sie es nicht minder.

Rußland ist reich, aber es versteht seine Mittel nicht flüssig zu machen. Und was flüssig gemacht wird, das verschlingt hinterher die bekannte russische Wirtschaft. Der russische Staat verbraucht zahllose Summen für Militärzwecke, und da dort immer eine Hand die andere wäscht, so wird es ungefähr stimmen, wenn man sagt, daß das, was bei uns eine Million beansprucht, in Rußland das Doppelte kostet. Bisher hat der Finanzminister nur anzuklopfen brauchen, um irgendwo Geld zu erlangen, und besonders aus Frankreich hat der russische Staat Milliarden bezogen. Aber die neueste russische Anleihe ist gescheitert, weil die Rothschilds nicht wollten. Der Umstand hat in Petersburg ganz ungemein verdrossen, aber der Aerger ist ohne Nutzen geblieben, denn Geld hat es doch nicht gegeben. Nun kommt die französische Ausstellung, bei der natürlich die Unternehmer verdienen wollen. Das beschwichtigt den Aerger nicht, sondern verstärkt ihn. Frankreich und Rußland liegen auch weit auseinander. Was haben die Russen in han-

delspolitischer Beziehung von Frankreich? Blutwenig. Rußlands Interessen liegen in seinen Nachbarstaaten, in dem ungeheuren Gebiet, welches sich nach Osten hin erstreckt. Die französische Speculation ist mithin eine verfehlte.

Die Franzosen haben mit unsäglicher Mühe um des Czaren Huld gewonnen, zu Allem, was nur Rußland irgendwo und irgendwie in der Welt verlangte, hat die französische Regierung ja gesagt, und der große Republikaner Floquet, der vor fünf- undzwanzig Jahren ein Todfeind des absoluten Czarthums war, hat sich als Ministerpräsident bekanntlich gar nicht gescheut, vor dem französischen Botschafter Mohrenheim in Paris allerlei Bücklinge und Mätzchen zu machen. Aber — und da sitzt der Faken — alle Freundschaft Frankreichs hat dem Czaren so gut wie gar keinen praktischen Nutzen gebracht, Frankreichs Stimme im europäischen Concert ist nicht mehr ausschlaggebend. Das ist der Grund, weshalb der Czar den unterthänigen Freund an der Seine immer noch sehr von oben herab betrachtet, weshalb er sich nicht entschließen kann, dem radikalen Republikanerthum in Paris die Hand zu bieten. Und es ist auch nicht zu glauben, daß hierin vor Ablauf unseres Jahrhunderts eine Aenderung eintreten wird. Der absolute Czar und das republikanische Frankreich werden niemals dauernd Freunde sein können, Alexander III. Wesen gestattet dies nicht. Und eine Freundschaft auf Kündigung, eine Freundschaft zum Zweck eines Krieges ist zwar verlockend, aber auch gefährlich.

Die Russen und Franzosen bieten heute noch keine unmittelbare Gefahr für den Frieden Europa's, das russisch-französische Bündniß ist noch lange nicht reif, und Rußland hat auch nicht genügend Geld zum Kriegsführen. Es ist wiederholt die Ansicht ausgesprochen, zwischen Rußland und dem deutschen Reiche könnten vielleicht sich wirklich gute Beziehungen anbahnen; aber auch hierauf darf man nicht allzuviel geben, solche Hoffnungen sind in den letzten zehn Jahren schon recht häufig zum Ausdruck gebracht worden, haben sich aber bis zur Stunde niemals erfüllt. Zum Glück geht es auch so, und ruhige Beziehungen sind meist dauerhafter, als gar zu innige. Ueberchwänglichkeit taugt in der Politik gar nichts, das sehen wir bei den Liebesbewerbungen Frankreichs um Rußland.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 14. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Mittwoch Vormittag von Potsdam nach Berlin, um der in der dortigen Schlosskapelle stattfindenden Einsegnung der beiden ältesten Söhne des Prinzregenten von Braunschweig, der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, beizuwohnen. Der Oberhofprediger Dr. Kögel vollzog die heilige Handlung, bei welcher die gesammte kaiserliche Familie anwesend war. Nach der Ceremonie empfing der Kaiser den Fürsten von Stollberg-Wernigerode und theilte ihm seine Ernennung zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens mit. Graf Moltke hatte bisher das Amt inne. Weiter konfirirte der Monarch mit den Ministern v. Berlepsch und von Bötticher, und entsprach dann einer Einladung des Prinzen Albrecht zur

Tafel. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser über Magdeburg nach Hannover, wo Donnerstag Vormittag Truppenbesichtigungen stattfinden. Nachmittags wohnt der Kaiser der Hochzeit des Commandeurs des Leib-Ulanen-Regiments bei und kehrt dann nach Berlin zurück. Bei den bevorstehenden Festlichkeiten in Bukarest aus Anlaß des Jubiläums des Königs von Rumänien wird der Kaiser durch den Erbprinzen von Hohenzollern vertreten sein.

Der Wortlaut der Düsseldorfser Kaiserrede ist, da der „Reichsanz.“ ihn nicht mitgetheilt hat, immer noch Gegenstand des Streites. Es verdient daher hervorgehoben zu werden, daß der konservative „Reichsb.“ „zur Steuer der Wahrheit“ folgende Zuschrift eines Theilnehmers am Feste mittheilt: „Ich bin bei jenem Festmahl zugegen gewesen und habe den bewußten Trinkspruch selbst angehört; ich bestätige demgemäß hierdurch, daß die Schlussworte desselben folgendermaßen lauteten: „Einer nur ist der Herr im Lande, und der bin Ich, und keinen Anderen dulde Ich. In diesem Sinne erhebe Ich Mein Glas und trinke auf die Provinz: sie blühe und gedeihe bis in alle Ewigkeit!“

Herr von Maybach giebt im Hinblick auf sein Alter seinen Posten auf. Der Köln. Ztg. wird aus Berlin telegraphirt: „In den Kreisen des Eisenbahn-Ministeriums zweifelt man nicht länger daran, daß der Rücktritt des Ministers von Maybach unmittelbar bevorsteht. Derselbe soll bereits am Sonntag dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zugesandt haben, an dessen Annahme nicht zu zweifeln ist.“

Preussisches Herrenhaus. Am Mittwoch begann das Haus die Spezialberatung der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Landgemeinordnung und genehmigte die Vorlage bis zum § 74. Wie vorauszusehen war, wurden verschiedene Aenderungen beschlossen, so daß die Vorlage abermals an das Abgeordnetenhaus zurück muß. Donnerstag Vormittag 11 Uhr wird die Beratung fortgesetzt. Folgender Antrag ist dem Hause zugegangen: Das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Regierung zu ersuchen: „In Erwägung zu ziehen, ob sich zur Verhütung einer möglichen Getreideheuerung eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Gütertarife für Getreide und Mehl empfiehlt?“ Dem Antrage sind folgende Motive beigegeben: „Da die Landwirthe sich zur Zeit nicht mehr im Besitze nennenswerther Getreidevorräthe befinden, so liegt die Gefahr vor, daß durch Börsenspekulationen der Getreidepreis bis zur nächsten Ernte unnatürlich in die Höhe getrieben wird. Die königliche Staatsregierung wird daher ersucht, zu erwägen, ob es angezeigt erscheint, einer solchen Speculation durch eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Getreidetarife entgegenzutreten.“

Großes Aufsehen erregt ein Artikel des konservativen Wochenblattes, welches das Organ eines Theils der konservativen Abgeordneten ist. Darin wird es trotz aller gegentheiligen Nachrichten für thatsächlich sehr unwahrscheinlich gehalten, daß Fürst Bismarck im Reichstage erscheinen werde. Es wird als das Beste erklärt, daß Fürst Bismarck auch fernerhin im Sachsenwalde sich ausruhe und gleich Cincinnatus still auf seinem Landgute abwarte, bis das Vaterland seiner wieder bedürfe.



und ihn rufe. Das konservative Wochenblatt erklärt, daß es in Zukunft in bestimmter Hinsicht rückhaltlos sprechen werde, als es bisher der Fall war. Das deutsche Volk dürfe nicht wieder in einen Gefühlskultus zurückfallen, der weder Maß noch Kritik kenne. Die Dankbarkeit für den Fürsten Bismarck dürfe doch nicht besinnungslos durch Dick und Dünn ohne Prüfung der Angemessenheit und der Vernünftigkeit gehen. Man müsse den Blick vorwärts richten auf den Kaiser, als einen für alle Male feststehenden Mittelpunkt. Das Trostloseste sei, daß jede Kritik, zu welcher Fürst Bismarck ein gewisses Recht zu geben scheine, von den Gegnern unberechtigt, aber geschieht in eine Angriffswaffe gegen das von ihm geschaffene Werk umgemodelt werde.

— Der erste Mai. Die Generalstreik-Kommission hatte bekanntlich angeordnet, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche am 1. Mai arbeiteten, sollten von ihrem Lohn eine bestimmte Summe an die Kommission zum Streikfonds abführen. Man rechnete auf 1 Million Mark. Eingekommen sind kaum zehntausend Mark.

— Nach Mittheilungen der „Hamb. Corresp.“ hat die sozialdemokratische General-Kommission der Gewerkschaften anlässlich des Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier ein Circular folgenden Inhalts verbreitet: „Wir erwarten von den Leitern der Bergarbeiterbewegung, daß sie durch das Wüthenden des Kampfes nicht entmuthigt werden. Wir sind überzeugt, daß sie nach wie vor an der Ausbildung der Verbindung arbeiten werden. Es gilt vor allen Dingen, Fühlung mit der großen Masse der organisierten Arbeiter zu nehmen, es muß bewirkt werden, die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands zu einem Ganzen zu verbinden. Wenn dann der geeignete Zeitpunkt gekommen sein wird, wenn dann im Einverständnis mit allen organisierten Arbeitern ein Ausstand der Bergarbeiter hervorgerufen wird, dann können wir des Erfolges sicher sein. Nicht die einzelnen Berufsvereine werden eine derartige, gewaltige Arbeitseinstellung zu halten vermögen, sondern hierzu muß die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands helfen.“ Hieraus läßt sich einigermaßen entnehmen, was jene Abmachungen vom Streik werth waren, auf die man sozialdemokratischerseits sich im Reichstage so viel zu Gute that, und was man von den Gewerkschaften zu erwarten hat.

— Von der russischen Grenze. In Sielze (Polen, preussisch-russisches Grenzgebiet) sind die schwarzen Pöden in gefährlicher Weise aufgetreten. In Folge dessen ist Personen unter 18 Jahren der Verkehr über die Grenze untersagt.

— Der Gerichtshof in Genua verurtheilte den aus Preußen gebürtigen Karl Ranzler in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Lire wegen Verführung seines Freundes Mastaochi, eines Beamten im Geniecorps, zur Auslieferung wichtiger Festungspläne, welche dann Ranzler dem deutschen Consul zum Kauf anzubieten versucht hatte; als er sich entdeckt sah, war er entflohen.

— Ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter ist im französischen Loire-Revier proklamiert worden. Die französischen Bergleute wollen den großen Streik in Belgien benützen, der trotz aller Beschwichtigungsversuche auch unter den Industriearbeitern weitere Fortschritte macht. Die Zahl der belgischen Bergleute, welche die Arbeit schon wieder aufgenommen haben, ist recht mäßig. In der Lütticher Gegend wurden wiederholt Dynamitpatronen im Freien gefunden. Man vermuthet einen Anschlag gegen die in das Streikgebiet entsendete Kavallerie.

— Ueber das Attentat auf den russischen Großfürsten-Thronfolger sind weitere Depeschen aus Japan eingegangen. Danach ist die Wunde des Großfürsten zwar drei Zoll lang, aber ohne Gefahr. Nachdem der Großfürst sich hatte verbinden lassen, konnte er ohne Weiteres mit seinem Extrazuge nach Kioto zurückfahren. Der Mörder ist ein Polizist und gehört dem niederen Adel an (Kaste mit zwei Säbeln), bei dem Feindseligkeit gegen die Europäer von Alters her eine häufige Eigenschaft ist. Nach Meldungen aus Shangai war der Japaner, der das Attentat gegen den russischen Thronfolger verübte, ein geisteskranker Polizist. Nach dem Attentat begab sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um den Kronprinzen wegen seiner Rettung zu beglückwünschen. Endlich liegt

noch folgender Bericht vor: Der Schauplatz des Verbrechens war der von den Vergnügungs-Reisenden besuchte, malerisch gelegene Ausflugsort Otter am Brewa-See, etwa sechs Meilen von Kioto. Der Angreifer war ein japanischer Gendarm Namens Tsuda Lanzo. Mit seinem Säbel brachte er dem Prinzen eine Wunde am Kopf bei, die aber — in Folge des dicken Sonnenhelmes, welchen der Großfürst trug, — verhältnismäßig unbedeutend ist. Sie wird als ein nicht ernster Säbelhieb an der Schläfe geschildert. Der Großfürst lehrte mit seinem Gefolge sofort nach Kioto zurück, wo er durch geschickte Aerzte verbunden wurde. Viele Leute glauben aber doch an ein Mihilisten-Attentat. — Die Nachricht über den Angriff auf den Großfürsten-Thronfolger in Japan hat in allen Schichten der Bevölkerung die allgemeinste und tiefste Erregung hervorgerufen. Ueberall werden Theilnahmebekundungen laut. Der deutsche Kaiser und andere Fürsten haben dem Czaren herzliche Gratulationstelegramme übersandt. — Die Czarin verfiel bei Empfang der ersten Meldung in einen heftigen Weinkrampf.

— Die ausgebrochene Finanzkrisis in Portugal berührt zunächst das Ausland nicht direct, denn die portugiesische Regierung hält an der Verpflichtung fest, die Zinsen ihrer Staatspapiere in Geld zu zahlen. Davon läßt sich aber nichts fortreden, daß diese, auch in Deutschland stark verbreiteten Papiere ganz erheblich an Werth verlieren; unvorsichtige Kapitalisten haben nach dem bekannten argentinischen Anleihenkrach nun auch noch einen portugiesischen durchzumachen. — Bei den Gemeindevahlen in Spanien haben in 40 bedeutenderen Städten die Republikaner gesiegt. Kein gutes Zeichen!

— In Privatbriefen aus Korfu wird die Lage daselbst als trostlos geschildert. Die Behörden erwiesen sich der Bevölkerung gegenüber als vollständig machtlos. Auch von der Insel Zanta lauten die Nachrichten sehr ernst. Die Volksmenge eskürmte das Judenviertel, plünderte alle Läden und Geschäftslokale und schlug die Juden so lange, bis sie halbtodt liegen blieben. Viele Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Zur Wiederherstellung der Ordnung wird eine starke bewaffnete Macht nothwendig sein.

— Amerika. In den Vereinigten Staaten werden jetzt Maßnahmen getroffen, um die geschäftsmäßige Ausführung von Kriegsmaterial nach Chile zu hindern, wodurch der Bürgerkrieg fortwährend verlängert wird. Neue heftige Kämpfe haben stattgefunden.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Mai 1891.

\* [Schlesisches Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Nach einem Bauplan und Kostenanschlag des Landesbauraths Geheimen Bauraths Reil wird die sichere Fundirung des in Breslau zu errichtenden schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmales einen Aufwand von 85000 Mark erfordern. Hierzu treten dann noch 70000 Mark Kosten für städtische Canalisations- und andere Rohrleitungen. Es steht jetzt schon fest, daß die für das Denkmal verfügbaren Mittel zur Deckung aller entstehenden Kosten nicht ausreichen werden. Man wird an den Provinzialverband und an die Stadtgemeinde Breslau mit dem Antrage auf Uebernahme des ungedeckt bleibenden Kostenbetrages und zwar nach dem bisher hierfür benützten Vertheilungsmaßstabe (zwei Dritttheile auf die Provinz, ein Dritttheil für Breslau) herantreten.

\* [Selten gewährt das Riesengebirge] einen so großartig schönen Anblick als gegenwärtig; während in den Thälern der Frühling seine höchste Pracht entfaltet hat, ragen die Bergriesen theilweise schneebedeckt in den blauen Himmel hinein und dieser Contrast verleiht dem Bilde ganz den Charakter der Alpenlandschaft. Die auswärtigen Freunde unserer Berge machen wir für die bevorstehenden Festtage ganz besonders darauf aufmerksam. Eine Rammfahrt läßt sich allerdings nur kräftigen Personen empfehlen, die eine kleine Strapaze willig mit in den Kauf nehmen. Der Besuch unseres Thales aber wird Jedem den höchsten Genuß gewähren, der Sinn für die Herrlichkeit der Gebirgsnatur besitzt.

\* [Jäger-Concert.] Das erste Abend-

Concert unserer Jägerkapelle im Heerde'schen Garten „zur Riesenkastanie“ hatte leider nur eine kleine Zuhörerschaft gefunden. Das gut zusammengestellte Programm, das in seiner reichen Abwechslung den verschiedenen Geschmacksrichtungen entgegenkam, wurde trotzdem von der Capelle in gewohnter Weise durchgeführt, so daß die Zuhörer mit Recht lebhaftesten Beifall spendeten. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir schon heute darauf hinweisen, daß die Kapelle an den beiden Pfingstfeiertagen außer den gewohnten Fest-Concerten Früh-Concerte im Garten der Felsenkeller-Restaurations auf dem Cavalierberg veranstaltet. Der Beginn derselben ist auf 6 Uhr Morgens angesetzt.

\* [Altersrente.] In den ersten vier Monaten nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind im Ganzen 111447 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden 59456 anerkannt, 8515 zurückgewiesen und 1082 auf andere Weise erledigt. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verflossenen 4 Monaten entfällt auf Schlesien nämlich 12570, dann folgen Ostpreußen mit 9041, Brandenburg mit 8988, Rheinprovinz mit 7027, Hannover mit 6773, Sachsen-Anhalt mit 6673. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 11048 Anmeldungen, auf Sachsen 4838, auf Württemberg, Baden, Hessen, Beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 2313, 2332, 2387, 2629, 3656 u. s. w. Es sind dies Zahlen, welche für sich selbst sprechen.

\* [Geschmackvoller Vergleich.] Die vom Abgeordneten Dr. Th. Barth herausgegebene deutsch-freisinnige Wochenschrift „Die Nation“ schreibt: „Die Polen haben Anlaß genommen, sich, nachdem sie bei der Verathung des Militär- und Marinebudgets der Regierung sehr weit entgegengekommen sind, als eine Partei vorzustellen, die von jedem Verdacht der Reichseindschaft völlig rein sei. Die Regierung hat es aber gerade ebenso gemacht, wie bei dem amerikanischen Schweinefleisch; sie will noch immer weitere Proben völliger Seuchenfreiheit abwarten.“

Abgesehen von dem geschmackvollen Vergleich, für welchen sich die Polen beim Deutschfreisinn bedanken mögen, zeigen obige Ausführungen wieder einmal klar den doppelten Boden der Fortschrittslogik. Während vor einigen Tagen der Abg. Rickert feierlich erklärte, „Nicht trauen sei eine der nothwendigsten Grundlagen des konstitutionellen Lebens“, verlangt hier das Organ des Abg. Barth blindes Vertrauen . . . . . allerdings seitens der Regierung.

\* [Maul- und Klauenseuche.] Nach der vom „Reichs-Anzeiger“ mitgetheilten Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen im Ausgange des Monats April 1891 ist im Laufe dieses Monats die Verbreitung der Seuche in Schlesien erheblich zurückgegangen, und zwar die Zahl der verseuchten Gemeinde- (Guts-)bezirke von 30 auf 9, die Zahl der verseuchten Kreise von 13 auf 7; im Reg.-Bez. Liegnitz ist die Seuche erloschen, im Reg.-Bez. Breslau herrscht sie in 5 Ortschaften (Ende März: 19), die sich auf 3 Kreise (Ende März: 6) vertheilen, im Reg.-Bez. Oppeln in 4 Ortschaften, die sich auf ebensoviele Kreise vertheilen (Ende März: 10 Ortschaften in 6 Kreisen).

\* [Butterrevision.] Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde Seitens der Polizei die zu Markte gebrachte Butter einer Gewichtsrevision unterzogen, wobei 8 Pfund wegen Minderengewicht (20 bis 75 Gramm) beschlagnahmt wurden.

\* [Sparkassen.] Aus einer Statistik der Sparkassen im Regierungs-Bezirk Liegnitz für das Jahr 1889 bzw. für das Statsjahr 1889/90 erwähnen wir Folgendes: Sparkasse des Hirschberger Kreises 1451787,77 Mark Einlagen, 3978 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Hirschberg 4709115,88 Mark Einlagen, 16526 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Schmiedeburg 494728,57 Mark Einlagen, 1650 Quittungsbücher, Städt. Sparkasse zu Schönau 1482178,43 Mark Einlagen, 3717 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Zähn 274166,37 Mark Einlagen, 843 Quittungsbücher.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Velociped-(Doppel-)Glocke, ein Portemonnaie mit ca. 11 Mk. Inhalt und eine Kriegsgedenkmünze von 1870/71.

a. Warmbrunn. Ein Act bodenloser Rohheit vollzog sich gestern gegen Abend auf der Hirschberger Chaussee in der Nähe der „drei Eichen“. Eine hiesige Herrschaft kam in ihrer Equipage von Hirschberg, als an der vorbezeichneten Stelle ein, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender und in der Richtung von der Tannersdorfer Fabrik her kommender Mann auf die Pferde zusprang und denselben einen Knüttel zwischen die Beine



Olga's Antlitz zeigte jetzt einen sehr hochmüthigen Ausdruck. „Tante,“ sagte sie dann schnippisch, „weißt Du, daß Ruth Bergers Großvater ein Bauer ist? Mit Kindern solcher Herkunft verkehre ich überhaupt nicht.“

Aber in demselben Moment fuhr Olga mit unterdrücktem Aufschrei zurück, denn die Gräfin hatte ihr, ohne ein Wort zu verlieren, eine Ohrfeige gegeben und sprach jetzt kalt und drohend, wie Olga sie noch nie gesehen: „Ich denke diese Strafe wird Dir zeigen, daß es für ein Fräulein von Hohenstein nicht ehrenbringend ist, ein freundliches Benehmen gegen die Enkelin eines allgemein geachteten und reichen bauerlichen Gutsbesizers zu zeigen!“

„Richte Dich also danach, Olga! Willst Du meinen Wünschen entsprechen und Dich wie ein wirklich gebildetes Mädchen im Verkehr mit Deinen Genossen betragen, nun gut! Willst Du es nicht, so hast Du am Sonntag von früh an Stubenarrest und Krankenkost. (Widerpenstige Kinder müssen streng behandelt werden!“

Olga schlich aus dem Zimmer, an allen Gliedern zitternd und voll ohnmächtigen Zorns; eine solche Behandlung wurde ihr um jenes Mädchens mit dem arroganten Spitznamen Schneewittchen willen zu Theil. Es war unerhört! Wenn das Mama wüßte!

Aber Mama durfte sich nicht aufregen, um bald wieder gesund zu werden; jetzt galt es also sich zu fügen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen!

„Tante ist sehr erregt,“ flüsterte Betty, welche mit der Schwester zum Besuche in die väterliche Villa gekommen war, ihrem jugendlichen Verehrer Egon von Hohenstein zu, „ich habe sie noch nie so böse gesehen wie heute, besonders gegen Olga, die doch sonst ihr Liebling war.“

„Nun, die Tante wird sich schon wieder beruhigen,“ meinte Egon sorglos. „Sage mir aber nur, Cousinen, wer war denn gestern das allerliebste Mädchen, die mit Dir und Fräulein Lindow spazieren ging? Herrliche, dunkle Augen, dazu ein Antlitz wie Milch und Blut hatte sie.“

„Das ist Ruth Berger, eine Pensionsgenossin. Wir nennen

„Bitte, noch einen Moment! — Was wissen Sie von — den — Eltern der neuen Schülerin?“

„Sie sind beide todt,“ erwiderte die Vorsteherin des Pensionats ganz unbefangen, „und Ruth Bergers Großvater, ein alter, reicher Fabrikant und Gutsbesitzer, hat sie mir anvertraut.“

„Wie heißt der Großvater des Mädchens?“ frug die Gräfin jetzt weiter.

„Herr Berger, ganz so wie das kleine Mädchen, welches jedenfalls das Kind seines Sohnes ist; er schrieb mir, sie sei in Amerika geboren.“

„Berger!“ murmelte die Gräfin noch mehr erblickend, dann aber raffte sie sich in die Höhe. „Ich danke Ihnen, mein Fräulein, für Ihre Auskunft. Bitte schicken Sie mir nun das Mädchen einmal her!“

Fröhlich und sorglos kam Ruth herbei und machte ein artiges Knixchen vor Betty's Großmama. Ruth war dabei nicht schüchtern, denn da eigentlich alle Menschen ihr freundlich entgegen traten, so fühlte sie auch gegen Jedermann ein gewisses Zutrauen, das ihr allerliebste stand.

Was in der alten, stolzen Dame vorging, als sie das liebe Gesichtchen Ruths unter den dunklen Locken zu sich aufgewendet sah, fremd und doch lächelnd, wer möchte es beschreiben. Die Gräfin meinte, die Augen des tiefbeweineten todtten Sohnes grüßten zu ihr herüber aus ferner Ewigkeit — und plötzlich schlang sie, alle Rücksichten vergessend, die Arme um Ruth und flüsterte unter zärtlichen Küffen: „Mein Liebling, mein Kind! Gott segne Dich. O, wie ich mich freue, Dich bei mir zu sehen!“

Ruth war auf's Höchste überrascht durch diesen seltsamen herzlichen Empfang seitens der alten Dame, verwundert blickte sie die Gräfin an und wagte endlich zu sagen: „Sie sind Betty und Olga von Hohensteins Tante, nicht wahr?“ Betty ist auch sehr gut zu mir und — vielleicht wird auch Olga noch einmal freundlicher.“

„Hat Olga Dir wehe gethan, mein Kind?“ frug Gräfin Veltich sich wie aus einem Traume erwacht aufrichtend, „sage mir alles, Olga muß Dich auch lieb haben. Wie heißt Du?“

„O, hier nennen mich Fräulein Lindow und die Lehrerinnen

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

fürchterliche Brandwunden erlitten. Das vor Schreck ganz sprachlose Kind, das jetzt nach der Behausung seiner Eltern geschafft wurde, hatte einen noch glimmenden Stummel aufgehoben, welcher die Kleidungsstücke in Brand gesetzt hatte.

+ Sprottau, 13. Mai. Die Bürgermeister-Angelegenheit hat für mehrere angesehene Bürger und Gastwirthe recht unangenehme Nachwirkungen gehabt. Bekanntlich erfolgte die Bestrafung des Herrn Besche einerseits, weil er sich wiederholt am Hazardspiel betheiligte. In der Hauptverhandlung in Liegnitz wurden nun natürlicher Weise die Namen der übrigen Theilnehmer und der betreffenden Wirtthe festgestellt. So weit die ersteren dem Beamtenstand angehören, sollen dieselben mit Ordnungsstrafen bedacht worden sein, gegen die übrigen Theilnehmer bzw. Wirtthe wird indeß die Staatsanwaltschaft vorgehen.

b. Sagan, 13. Mai. Bei einer Familie in Neudorf erschien dieser Tage ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren, stellte sich als Verwandter vor und wußte die leichtgläubigen Leute so zu täuschen, daß sie ihm 50 Mk. anvertrauten, mit denen er sich schleunigst davongemacht hat. Im Gasthof zur Krone hat der Schwindler außerdem Zechprellereien verübt. — Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl in Ober-Gorpe eine Eiche und zerschmetterte dieselbe. Wenige Minuten vorher hatte ein Landmann, welcher Schutz unter dem Baume gesucht, den Platz verlassen.

C. Bunzlau, 13. Mai. Vorgestern Vormittag erschien beim Standesbeamten in Tillendorf ein Brautpaar, um die standesamtliche Eheschließung vollziehen zu lassen. Bei Eintritt ins Amtszimmer betrafen die Standesbeamten, daß der Bräutigam total betrunken war, weshalb ersterer die Eheschließung verweigerte. Unter Schimpfreden zog das Paar von dannen. In noch schlimmerem angetrunkenen Zustande kehrte der Bräutigam nach etwa zwei Stunden allein zum Standesbeamten zurück und verlangte, daß dieser ihm die verausgabten Fuhr- und anderen Kosten, die ihm durch die verweigerte Eheschließung entstanden seien, zurückerstatten solle, wobei er sich wieder höchst renitent benahm, so daß

Seiten und reichte die Gabe mit den Worten bald wieder zurück: „Wollen Sie mir für die Semmel nicht lieber zwei Pfennige geben?“ Als das verneint wurde, warf der Fuchsbreder mit den Worten: „Die halbe Semmel kann mich auch nichts nützen“, dieselbe in eine Ecke und ging davon. So hatte die Frau für ihre Milbthätigkeit bloß Unand.

= Namslau, 12. Mai. Am Sonnabend ging in der hiesigen Gegend ein außerordentlich starkes Gewitter nieder. Ein auf der Wallmendorfer Feldmark mit Ackern beschäftigter Knecht suchte vor dem strömenden Regen Schutz unter seinen Pferden. Durch einen Blitzschlag wurden beide Pferde getödtet, während der Knecht wunderbarer Weise nur eine leichte Verletzung am Bein erlitt.

p. Oppeln, 12. Mai. In den am 4. d. Mts. aus der Ober gelandeten Leichen ist die Arbeiterfrau Anna Brod aus Breslau und ihr vierjähriges Söhnchen erkannt worden. Es liegt Selbstmord vor, mithin kein Verbrechen eines Dritten, wie erst angenommen wurde. — Bei einem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Schule zu Voigtsdorf. Der Blitz nahm seinen Weg von der Giebelspitze aus durch das Fenster der Adjubantenwohnung in die Wohnung des 2. Lehrers Langnickel. Adjutant Steiner war mit dem 2jährigen Sohne des 2. Lehrers in seiner Wohnung anwesend. Er befand sich mit dem Knaben an dem Fenster, durch welches der Blitz seinen Weg nahm und stellte ein Gefäß hin, um das Wasser aufzufangen, welches durch das Fenster in die Stube floß. Steiner wurde durch den Blitzschlag betäubt, während der kleine Knabe unverletzt blieb und sich freute und laut aufschrie. Von der Adjubantenwohnung ging der Blitz durch den Fußboden in die Wohnung des 2. Lehrers L., zertrümmerte eine Fensterscheibe in der Küche und nahm alsdann seinen Weg in die große Stube. Dort fuhr der Blitz in das Pianino, schmolz einige Saiten und zerriß einen Theil der Noten, die auf dem Instrumente lagen. Die Noten sehen gerade so aus, als ob sie von Mäusen zernagt wären. Adjutant Schneider hat keine nachtheilige Beschädigung erlitten, auch die übrigen im Hause anwesenden Personen blieben unverseht.

wurden zerstört, so daß die Verbindung mit dem Norden unterbrochen ist. Die Bahnzüge müssen mit vollster Dampfkraft fahren, um nicht in Brand zu geraten. Zahlreiche Holzbohlen mit ungeheuren Holzvorräthen und viele Häuser sind in Sherman niedergebrannt. In einer Ausdehnung von 120 Meilen von Osten nach Westen verwandelte schwarze Rauchwolken den Tag in Nacht. Die Einwohner flüchten massenhaft mit ihrer Habe. Alle Anstrengungen, den Waldbrand zu löschen, blieben bisher fruchtlos.

Im Dorfe zu Newport (Monmouthshire) fand Montag Abend an Bord des mit Petroleum befrachteten Dampfers „Tancarville“ eine große Explosion statt, deren Knall anderthalb Meilen weit vernommen wurde. Alle Fenster der benachbarten Straßen sind zerschmettert, die Dächer beschädigt. Das Schiff selbst nahm schweren Schaden. Von den an Bord zur Zeit beschäftigt gewesen hundert Personen wurden acht sofort getödtet, gegen dreißig mehr oder minder verletzt. Die Leichen sind fürchtbar verflümmelt.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.00—23.30—24.00 Mk., gelber 22.80—23.20 bis 23.80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei Rart. Angebot unv., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—20.70 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste, behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.0—17.50 Markt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut verkauft, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsat., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanssaamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Kleesaamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Senf per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mk.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.



alle Ruth, aber wenn wir spielen sagen die anderen Mädchen zu mir Schneewittchen; das höre ich lieber, denn Großpapa und mein lieber tochter Papa pflegten mich stets Schneewittchen zu nennen."

"Dein tochter Papa," murmelte die Gräfin schmerzlich, "was weißt Du von ihm?"

"Nicht sehr viel, sagte Ruth nachdenklich; er starb vor fünf Jahren, ehe ich zu Großpapa auf den Norderhof kam; ich erinnere mich nur, daß er sehr gut gegen mich war, und daß ich sehr still sein mußte, weil er schwer krank lag."

"Bist Du allein bei dem — Großvater?" forschte die Gräfin weiter.

"Bis jetzt war Arnold auch da, des Großpapas anderer Enkel, mein Vetter; aber der ist nun in England und kommt erst nach Jahren wieder."

Gräfin Yeltich konnte sich noch ganz genau den blassen jungen Menschen vergegenwärtigen, der mit sprühenden Augen ihr entgegengetreten war und gesagt hatte: Ruth besitzt keine Großmutter! "O, wie gerne, wie gerne hätte sie gleich jetzt dies allerliebste Mädchen an sich genommen und vor aller Welt erklärt: 'Sie ist meine Enkelin!' Aber es ging nicht sogleich; erst später mußte alles geordnet werden; wieder kam die alte, verworfene Schwäche über die Gräfin, das ewige Fragen: 'Was wird die Welt sagen?'"

"Ruth," begann die Gräfin nach einer Weile und strich beinahe scheu über den lockigen Scheitel des Mädchens, "wirst Du mich am Sonntag besuchen und mit Betty und Olga spielen?"

"Ja, wenn Olga nicht mehr so unfreundlich gegen mich ist," entgegnete Ruth.

"Das wird sie nicht, das für werde ich sorgen; wenn das Wetter schön ist, fahren wir spazieren oder wir gehen in den Circus."

"Ja, ach ja, da freue ich mich darauf und, ich danke auch, Frau Gräfin."

Sie wollte, wie man ihr gelehrt, mit einem tiefen Knix die Hand der alten Dame küssen, doch diese litt dies nicht,

sondern umarmte jetzt Ruth nochmals zu deren größtem Erstaunen.

Dann rollte der Wagen der Gräfin davon und diese sah hochathmend in demselben. Plötzlich schnellte die Dame empor und befahl dem Kutscher, zum Rechtsanwalt Doctor Buchmann zu fahren.

"Albrecht," murmelte die Gräfin dann leise, "Dein Kind soll doch auch eine Großmutter haben und ich will an ihr gut machen, was ich an Dir gesündigt!"

Als die Gräfin einige Stunden später in die Hohenstein'sche Villa zurückkehrte, fand sie Besuch vor, den Neffen ihres Bruders, Egon von Hohenstein, welcher auf einer Militärschule Studien machte. Egon war ein recht hübscher neunzehnjähriger Jüngling geworden, der der Gräfin mit einer tiefen Verbeugung die Hand küßte und sich nach dem Befinden der "gnädigen Tante" erkundigte.

Gräfin Yeltich war sehr erregt, mit kurzen Worten begrüßte sie Egon und rief sodann ihre Nichte Olga zu sich in das nebenan liegende Boudoir.

"Ich war soeben bei Fräulein Bindow," begann sie kurz und scharf, "und erfahre von ihr, daß Dein Benehmen in dem Pensionate viel zu wünschen übrig läßt."

"Aber, Tante," stotterte das stolze Mädchen verletzt, "ich weiß nicht, was Du meinst."

Man hat mir gesagt, daß Du gegen Deine Mitschülerinnen einen starken Hochmuth zur Schau trägst und das wünsche ich in Zukunft nicht mehr zu hören. Verstehst Du?" erwiderte im befehlenden Tone die Gräfin.

"Ich verkehre mit meinen Standesgenossen ganz freundlich," versetzte die kleine Baronesse, selbstbewußt den Kopf empor werfend, "mit den — anderen Schülerinnen komme ich wenig in Berührung."

"Du sollst aber nicht hochmüthig gegenüber den anderen Schülerinnen sein. Ich werde nächsten Sonntag Ruth Berger einladen und Du wirst sie freundlich empfangen," entgegnete die Gräfin.

werth waren, auf die man sozialdemokratischerseits sich im Reichstage so viel zu Gute that, und was man von den Gewerkschaften zu erwarten hat.

— Von der russischen Grenze. In Sielise (Polen, preussisch-russisches Grenzgebiet) sind die schwarzen Boden in gefährlicher Weise aufgetreten. In Folge dessen ist Personen unter 18 Jahren der Verkehr über die Grenze untersagt.

— Der Gerichtshof in Genua verurtheilte den aus Preußen gebürtigen Karl Kanzler in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Lire wegen Verführung seines Freundes Mastaochi, eines Beamten im Geniecorps, zur Auslieferung wichtiger Festungspläne, welche dann Kanzler dem deutschen Konsul zum Kauf anzubieten versucht hatte; als er sich entdeckt sah, war er entflohen.

— Ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter ist im französischen Loire-Revier proklamiert worden. Die französischen Bergleute wollen den großen Streik in Belgien benutzen, der trotz aller Beschwichtigungsversuche auch unter den Industriearbeitern weitere Fortschritte macht. Die Zahl der belgischen Bergleute, welche die Arbeit schon wieder aufgenommen haben, ist recht mäßig. In der Lütticher Gegend wurden wiederholt Dynamitpatronen im Freien gefunden. Man vermuthet einen Anschlag gegen die in das Streikgebiet entsendete Kavallerie.

— Ueber das Attentat auf den russischen Großfürsten-Thronfolger sind weitere Depeschen aus Japan eingegangen. Danach ist die Wunde des Großfürsten zwar drei Zoll lang, aber ohne Gefahr. Nachdem der Großfürst sich hatte verbinden lassen, konnte er ohne Weiteres mit seinem Extrazuge nach Kioto zurückfahren. Der Mörder ist ein Polizist und gehört dem niederen Adel an (Raste mit zwei Säbeln), bei dem Feindseligkeit gegen die Europäer von Alters her eine häufige Eigenschaft ist. Nach Meldungen aus Shantai war der Japaner, der das Attentat gegen den russischen Thronfolger verübte, ein geisteskranker Polizist. Nach dem Attentat begab sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um den Kronprinzen wegen seiner Rettung zu beglückwünschen. Endlich liegt

Wiederherstellung der Ordnung wird eine neue bewaffnete Macht notwendig sein.

— Amerika. In den Vereinigten Staaten werden jetzt Maßnahmen getroffen, um die geschäftsmäßige Ausführung von Kriegsmaterial nach Chile zu hindern, wodurch der Bürgerkrieg fortwährend verlängert wird. Neue heftige Kämpfe haben stattgefunden.

## Locales und Provinzielles.

Girschberg, den 14. Mai 1891.

\* [Schlesisches Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Nach einem Bauplan und Kostenanschlag des Landesbauraths Geheimen Bauraths Reil wird die sichere Fundirung des in Breslau zu errichtenden schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmales einen Aufwand von 85000 Mark erfordern. Hierzu treten dann noch 70000 Mark Kosten für städtische Canalisations- und andere Rohrleitungen. Es steht jetzt schon fest, daß die für das Denkmal verfügbaren Mittel zur Deckung aller entstehenden Kosten nicht ausreichen werden. Man wird an den Provinzialverband und an die Stadtgemeinde Breslau mit dem Antrage auf Uebernahme des ungedeckt bleibenden Kostenbetrages und zwar nach dem bisher hierfür benützten Vertheilungsmaßstabe (zwei Dritttheile auf die Provinz, ein Dritttheil für Breslau) herantreten.

\* [Selten gewährt das Riesengebirge] einen so großartig schönen Anblick als gegenwärtig; während in den Thälern der Frühling seine höchste Pracht entfaltet hat, ragen die Bergriesen theilweise schneeberührt in den blauen Himmel hinein und dieser Contrast verleiht dem Bilde ganz den Charakter der Alpenlandschaft. Die auswärtigen Freunde unserer Berge machen wir für die bevorstehenden Festtage ganz besonders darauf aufmerksam. Eine Rumpartie läßt sich allerdings nur kräftigen Personen empfehlen, die eine kleine Strapaze willig mit in den Kauf nehmen. Der Besuch unseres Thales aber wird Jedem den höchsten Genuß gewähren, der Sinn für die Herrlichkeit der Gebirgsnatur besitzt.

\* [Jäger-Concert.] Das erste Abend-

ten Grundlagen des constitutionellen Lebens, verleiht hier das Organ des Abg. Barth blindes Vertrauen . . . . . allerdings seitens der Regierung.

\* [Maul- und Klauenseuche.] Nach der vom "Reichs-Anzeiger" mitgetheilten Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen im Ausgange des Monats April 1891 ist im Laufe dieses Monats die Verbreitung der Seuche in Schlesien erheblich zurückgegangen, und zwar die Zahl der verseuchten Gemeinde- (Guts-)bezirke von 30 auf 9, die Zahl der verseuchten Kreise von 13 auf 7; im Reg.-Bez. Liegnitz ist die Seuche erloschen, im Reg.-Bez. Breslau herrscht sie in 5 Ortschaften (Ende März: 19), die sich auf 3 Kreise (Ende März: 6) vertheilen, im Reg.-Bez. Oppeln in 4 Ortschaften, die sich auf ebensoviele Kreise vertheilen (Ende März: 10 Ortschaften in 6 Kreisen).

\* [Butterrevision.] Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde Seitens der Polizei die zu Markte gebrachte Butter einer Gewichtsrevision unterzogen, wobei 8 Pfund wegen Minderengewicht (20 bis 75 Gramm) beschlagnahmt wurden.

\* [Sparcassen.] Aus einer Statistik der Sparcassen im Regierungs-Bezirk Liegnitz für das Jahr 1889 bzw. für das Etatsjahr 1889/90 erwähnen wir Folgendes: Sparcasse des Girschberger Kreises 1451 787,77 Mark Einlagen, 3 978 Quittungsbücher, Städtische Sparcasse zu Girschberg 4 709 115,88 Mark Einlagen, 16 526 Quittungsbücher, Städtische Sparcasse zu Schmiedeburg 494 728,57 Mark Einlagen, 1650 Quittungsbücher, Städt. Sparcasse zu Schönau 1482 178,43 Mark Einlagen, 3717 Quittungsbücher, Städtische Sparcasse zu Lahn 274 166,37 Mark Einlagen, 843 Quittungsbücher.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Velociped-(Doppel-)Glocke, ein Portemonnaie mit ca. 11 Mk. Inhalt und eine Kriegsgedenkmünze von 1870/71.

a. Warmbrunn. Ein Mei bodenloser Roggei vollzog sich gestern gegen Abend auf der Girschberger Chaussee in der Nähe der "drei Eichen". Eine hiesige Herrschaft kam in ihrer Equipage von Girschberg, als an der vorbezeichneten Stelle ein, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender und in der Richtung von der Timmersdorfer Fabrik her kommender Mann auf die Pferde zusprang und denselben einen Knüttel zwischen die Beine



Nur mit Mühe gelang es, die erschrockenen Thiere zu beruhigen. Leider ist der rothe Patron entflohen, doch gelingt es hoffentlich unserer Polizei, an der Hand des corpus delicti und der Personalbeschreibung das saubere Fräulein dingfest zu machen.

**Löwenberg, 12. Mai.** Die erwarteten ungeheuren Wälderwälder sind nunmehr erschienen und richten an dem langen Laube einen nicht unbeträchtlichen Schaden an. — Die Obstbäume zeigen hier eine selten reiche Blütenpracht und versprechen sowohl das Kern- und Steinobst eine recht gute Ernte.

**e. Haynau, 13. Mai.** Ein Opfer des Aberglaubens wurde kürzlich ein 3-jähriges Kind einer hiesigen Familie. Das Kind hatte seit einiger Zeit mehr und mehr abgenommen. Statt einen Arzt zu Rathe zu ziehen, wurde das Kind zu einer „Hagel-Frau“ gebracht, um von derselben „gerent“ und „geheilt“ zu werden. Die kleine Wesen wurde von der weisen Frau „gerent“ und die Mutter hörte mit Befriedigung das „Knagen“, natürlich im Zeichen, daß etwas nicht in Ordnung gewesen. Nach dem Reiten stellte sich jedoch heraus, daß man dem armen Kinde keine Beine gebrochen hatte. — Gestern Nachmittag fand in der Kaiserwaldau die Exhumierung und Section des am 7. d. M. verstorbenen und am 11. auf dem dortigen Kirchhofe beerdigten Händlers Weinhold aus Radchen statt. W. hatte am 6. d. M. in einem Gastloca in Radchen gelegentlich einer Hochzeitsfeier etwas hart dem Brautwein zugesprochen und war früh gegen 4 Uhr im bewußtlosen Zustande zunächst in die Stiebelammer und dann in den Pferdestall des Gasthofs gebracht worden, wo man ihn bis Nachmittag gegen 3 Uhr liegen lassen. Um diese Zeit in seine Wohnung übergeführt, war er kurz darauf, aufstehend am Herdofen, gestorben. Bald nach seinem Tode verlautete gerüchweise, daß W. garnicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Auf eine an die Königl. Staatsanwaltschaft gefangene anonyme Anzeige erschienen nun gestern Nachmittag in Kaiserwaldau die Herren Kreisphysikus Dr. Köster und Kreiswundarzt Dr. Knopf aus Goldberg, welche im Beisein einer Gerichtscomission die Section der inzwischen wieder ausgegrabenen Leiche vornahmen. Die Section ergab, daß der Tod des W. in Folge Schädelbruchs und eines starken Blutergusses ins Gehirn eingetreten war. Öffentlich wird durch die Untersuchung Klarheit in die dunkle Angelegenheit gebracht.

**β Liegnitz, 12. Mai.** Die 7 Jahre alte Tochter einer hiesigen Arbeiterfamilie hatte von ihrem Vater den Auftrag erhalten, bei ihren Gängen in den Straßen der Stadt Cigarrenüberreste zu sammeln. Am Sonnabend Mittag hatte die Kleine ihr Kleidertäschchen bereits gefüllt mit den Resten ehemaliger duftender „Rauchkollen“ und begab sich heimwärts, als sie in der Frauenstraße plötzlich aus ihrem Kleidchen Rauch aufsteigen sah und bald auch die Hitze an ihrem Körper fühlte. Auf ihren lauten Hilferuf eilte ein vorübergehender Herr herbei und löschte die brennenden Kleider, doch hatte die Kleine schon einige recht schmerzliche, wenn auch nicht gefährliche Brandwunden erlitten. Das vor Schreck ganz sprachlose Kind, das jetzt nach der Behauptung seiner Eltern geschafft wurde, hatte einen noch glimmenden Stummel aufgehoben, welcher die Kleidungsstücke in Brand gesetzt hatte.

**+ Sprotttau, 13. Mai.** Die Bürgermeister-Angelegenheit hat für mehrere angesehene Bürger und Gastwirthe recht unangenehme Nachwirkungen gehabt. Bekanntlich erfolgte die Bestrafung des Herrn Wefschke einerseits, weil er sich wiederholt am Hazardspiel betheiligte. In der Hauptverhandlung in Liegnitz wurden nun natürlicher Weise die Namen der übrigen Theilnehmer und der betreffenden Wirthe festgestellt. So weit die ersteren dem Beamten angehören, sollen dieselben mit Ordnungsgeld bestraft worden sein, gegen die übrigen Theilnehmer bzw. Wirthe wird indes die Staatsanwaltschaft vorgehen.

**b. Sagan, 13. Mai.** Bei einer Familie in Neudorf erschien dieser Tage ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren, stellte sich als Verwandter vor und wußte die leichtgläubigen Leute so zu täuschen, daß sie ihm 50 Mk. anvertrauten, mit denen er sich schleunigst davongemacht hat. Im Gasthof zur Krone hat der Schwindler außerdem Zechprellereien verübt. — Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl in Ober-Gorpe eine Eiche und zerschmetterte dieselbe. Wenige Minuten vorher hatte ein Landmann, welcher Schutz unter dem Baume gesucht, den Platz verlassen.

**C. Bunzlau, 13. Mai.** Vorgestern Vormittag erschien beim Standesbeamten in Tillendorf ein Brautpaar, um die standesamtliche Eheschließung vollziehen zu lassen. Bei Eintritt ins Amtsklokal gewahrte der Standesbeamte, daß der Bräutigam total betrunken war, weshalb ersterer die Eheschließung verweigerte. Unter Schimpfreden zog das Paar von dannen. In noch schlimmerem angetrunkenen Zustande kehrte der Bräutigam nach etwa zwei Stunden allein zum Standesbeamten zurück und verlangte, daß dieser ihm die vorausgabten Fuhr- und anderen Kosten, die ihm durch die verweigerte Eheschließung entstanden seien, zurückerstatten solle, wobei er sich wieder höchst renitent benahm, so daß

seine gewaltsame Entfernung aus dem Amtsklokal unter Hilfe anderer Personen nöthig wurde. Da er aber auch auf der Dorfstraße noch weiter stand, sah man sich veranlaßt, ihn festzunehmen und ihn in einen sicheren Gewahrsam zu bringen. Jedenfalls wird sich der Mann noch wegen Beamtenebeleidigung und Hausfriedensbruch vor Gericht zu verantworten haben.

**\* Glogau, 13. Mai.** In der Familie des Bauergutsbesizers Herse in Wüchland waren vor etwa Monatsfrist mehrere Personen an Erscheinungen erkrankt, welche als Abdominal-Typhus bezeichnet wurde. Frau Herse starb bereits nach einigen Tagen und am 9. d. Mts. folgte ihr ihr siebenjähriger Sohn nach. Nachträglich hat sich das Leiden als Trichinosis erwiesen, hervorgerufen durch den Genuß von Schweinefleisch, welches jetzt bei genauer Untersuchung als in hohem Grade trichinienhaltig befunden worden ist. Die Untersuchung wird ergeben, wem die Schuld der nachlässigen oder unterbliebenen Trichinenschau beizumessen ist.

**y. Freystadt, 13. Mai.** Auf dem Terrain des Dominiums Pürben ist man in voriger Woche bei der Anlage von Gräben auf ein überaus mächtiges Braunkohlenlager gestoßen. Es sind sofort die geeigneten Schritte gethan, um das Lager zu erschließen.

**\* Militsch, 13. Mai.** Ein fürchterliches Unwetter ging Sonnabend Abend über die Ortschaften Klein- und Groß-Lahse, Frauenwalbau und Klein- und Groß-Perschnitz nieder. Ein Theil des Wohnhauses des Müllers Michael wurde von den Wassermassen niedergerissen, der bei dem Wolkenbruch tobende Sturm entwurzelte Bäume, Stellenbesitzer Stirn in Klein-Perschnitz mußte aus dem Hause flüchten, weil das Wasser die Mauern unterpülte und in die Wohnräume drang. Viele andere Bewohner sind schwer geschädigt. Auf den Feldern, die an einzelnen Stellen einem See oder tosenden Bächen gleichen, ist alle Frucht vernichtet; der alte Kirchhof stand völlig unter Wasser.

**\* Landeck, 13. Mai.** Vor einigen Tagen um die Mittagszeit trat ein Handwerksbursche in ein Haus und bettete. Er erhielt von der Hausfrau eine halbe Semmel, betrachtete dieselbe nach allen Seiten und reichte die Gabe mit den Worten bald wieder zurück: „Wollen Sie mir für die Semmel nicht lieber zwei Pfennige geben?“ Als das verneint wurde, warf der Fehltruder mit den Worten: „Die halbe Semmel kann mich auch nichts nützen“, dieselbe in eine Ecke und ging davon. So hatte die Frau für ihre Mithätigkeit bloß Unbath.

**= Ramslau, 12. Mai.** Am Sonnabend ging in der hiesigen Gegend ein außerordentlich starkes Gewitter nieder. Ein auf der Ballmendorfer Feldmark mit Aekern beschäftigter Knecht suchte vor dem strömenden Regen Schutz unter seinen Pferden. Durch einen Blitzschlag wurden beide Pferde getödtet, während der Knecht wunderbarer Weise nur eine leichte Verletzung am Bein erlitt.

**p. Oppeln, 12. Mai.** In den am 4. d. Mts. aus der Oder gelandeten Leichen ist die Arbeiterfrau Anna Brod aus Breslau und ihr vierjähriges Söhnchen erkannt worden. Es liegt Selbstmord vor, mithin kein Verbrechen eines Dritten, wie erst angenommen wurde. — Bei einem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Schule zu Voigtsdorf. Der Blitz nahm seinen Weg von der Giebelspitze aus durch das Fenster der Adjubantenwohnung in die Wohnung des 2. Lehrers Langnickel. Adjutant Steiner war mit dem 2jährigen Sohne des 2. Lehrers in seiner Wohnung anwesend. Er befand sich mit dem Knaben an dem Fenster, durch welches der Blitz seinen Weg nahm und stellte ein Gefäß hin, um das Wasser aufzufangen, welches durch das Fenster in die Stube floß. Steiner wurde durch den Blitzschlag betäubt, während der kleine Knabe unverletzt blieb und sich freute und laut auflachte. Von der Adjubantenwohnung ging der Blitz durch den Fußboden in die Wohnung des 2. Lehrers L., zertrümmerte eine Fensterscheibe in der Küche und nahm alsdann seinen Weg in die große Stube. Dort fuhr der Blitz in das Piano, schmolz einige Saiten und zerriß einen Theil der Noten, die auf dem Instrumente lagen. Die Noten sehen gerade so aus, als ob sie von Mäusen zernagt wären. Adjutant Schneider hat keine nachtheilige Beschädigung erlitten, auch die übrigen im Hause anwesenden Personen blieben unverseht.

## Bermischtes.

Der Entwurf einer unterirdischen Eisenbahnanlage in Berlin ist dem Magistrat von dem Berg- und Hütteningenieur Bösch in Magdeburg zur Genehmigung eingebracht. Die Bahn, für welche eine bestimmte Linie noch nicht in Aussicht genommen ist, soll entweder durch electromagnetische Kraft, durch Druckluft oder durch Wasserdruck in Betrieb gehalten werden. Die erforderlichen 60 Einsteigeschritte beabsichtigt der Unternehmer durch Anwendung eines von ihm erfundenen Gefrierfahrens innerhalb von Gebäuden herzustellen. Der Antragsteller hat auch gleichzeitig die Concession zum Bau unterirdischer Eisenbahnen beim Ministerium für öffentliche Arbeiten nachgesucht.

**Erschossen.** Schon wieder einmal ist ein Mensch von einem Militärposten in Berlin erschossen. Ein beschäftigungsloser Arbeiter wollte die Schießstände der Pioniere in der Däsenhaide betreten und ließ sich davon auch nicht durch den wachhabenden Posten abbringen, der wiederholt den Mann auf die Folgen aufmerksam machte. Als dieser mit Gewalt vordringen wollte, gab der Soldat Feuer. Die Kugel war eine tödtliche.

Ueber einen bedauerlichen Vorfall wird aus Trier berichtet: In der verflochtenen Nacht kam es hier zu einem rüthigen Zusammenstoß zwischen mehreren Civilisten und einem militärischen Wackposten. Die Civilisten hatten den Abend in einer Wirthschaft mit Damenbeibewegung verbracht und waren dort, der bedienenden Mädchen wegen, mit zwei Militärposten in Streit gerathen. Diese flüchteten aus dem Refraktationslocal und stellten sich unter den Schutz des Militärpostens am Regierungsgebäude, wohin die Civilisten ihnen gefolgt waren. Da der Wackposten den Verfolgern entgegentrat, so fielen sie auch über diesen her und einer der Burschen verlegte dem Soldaten einen Stach in's linke Auge, das auf der Stelle ausblutete. Ungeachtet des furchtbaren Schmerzes verlor der Soldat seine Kaltblütigkeit nicht. Um keinen Unschuldigen zu verwunden, vermied er zu schießen und ging mit gefülltem Gewehr auf die Angreifer los. Der ganze Trupp floh. Der Soldat eilte ihnen nach, erreichte den Messerbellen auf dem Hauptmarkt und durchstach ihn mit dem Bajonett. Der Mann ist so schwer verwundet, daß an seine Genesung kaum zu denken ist.

In Mannheim hat eine Frau ihr neugeborenes Kind im Ofen verbrannt. Die Frau, deren Mann zur Zeit im Zuchthause sitzt, hat das Kind sofort nach der Geburt in den brennenden Ofen gesteckt und sich aus ihrer Wohnung entfernt. Frauen, welche in dem gleichen Hause wohnten, hatten das Wimmern eines Kindes vernommen. Als ein schrecklicher Geruch sich im Hause verbreitete, machten sie der Polizei Mittheilung. Criminalschutzele fanden im Ofen die halbverkohlte Kindesleiche. Die Rabenmutter ist verhaftet.

Die Influenza hat in London einen ungewöhnlichen Umfang angenommen, etwa hundert Parlamentmitglieder sind von dem lästigen Leiden befallen, darunter fast alle bekannten Parteiführer, der Ministerpräsident Lord Salisbury und noch vier andere Minister. Verschiedene Gerichte und Schulen feiern gänzlich.

In Mittel-Michigan ist ein gewaltiger Waldbrand entstanden. Einige kleine Städte sind vernichtet, andere schweben in großer Gefahr. Eisenbahnbrücken und Telegraphenleitungen wurden zerstört, so daß die Verbindung mit dem Norden unterbrochen ist. Die Bahnhöfe müssen mit voller Dampfkraft fahren, um nicht in Brand zu geraten. Zahlreiche Holzhöfe mit ungeheuren Holzvorräthen und viele Häuser sind in Scherben niedergebrannt. In einer Ausdehnung von 120 Meilen von Osten nach Westen verwandeln schwarze Rauchwolken den Tag in Nacht. Die Einwohner flüchten massenhaft mit ihrer Habe. Alle Anstrengungen, den Waldbrand zu löschen, blieben bisher fruchtlos.

Im Dord zu Newport (Monmouthshire) fand Montag Abend an Bord des mit Petroleum befrachteten Dampfers „Tancorville“ eine große Explosion statt, deren Knall anderthalb Meilen weit vernommen wurde. Alle Fenster der benachbarten Straßen sind zerschmettert, die Dächer beschädigt. Das Schiff selbst nahm schweren Schaden. Von den an Bord zur Zeit beschäftigt gewesenen hundert Personen wurden acht sofort getödtet, gegen dreißig mehr oder minder verlegt. Die Leichen sind furchtbar verstümmelt.

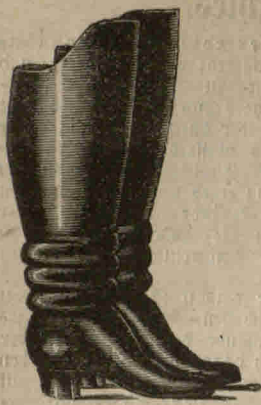
## Handelsnachrichten.

**Breslau, 13. Mai.** (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schief. w. 23.00—23.30—24.00 Mk., gelber 22.80—23.20 bis 23.80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei starkem Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—20.70 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste bezahlt, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Markt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Bienen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein bezahlt. — Delsaaten ohne Angebot. — Hansamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Balmertuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Klebsamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mk.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.





# J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,  
**Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,**  
 gegenüber der Apotheke,  
 (bitte genau auf meine Firma zu achten)  
 empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in gest.  
 Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe  
 und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen  
 und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-  
 schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager  
 auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu  
 billigeren Preisen ab als bisher!

## Das photographische Atelier von Max Halm,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,

hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder  
 Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.



## Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin



der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg,  
 46 Markt 46 (Schulstraßen-Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.  
 Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts ge-  
 kauft wird, gestattet.

## Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt  
 Bahnhof-  
 straße 13. **Fr. Köhler.**

## Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert  
 am besten und billigsten

**Herrmann Jaffé, Hirschberg,**  
 Lichte Burgstraße 22.



## Herrmann Liebig, Klempner- u. Dachdeckerstr. für Metall- u. Holzcement-Bedachung, Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burghurm.



**Ausstattungs-Magazin u. Haus- u. Küchengeräthe.**  
 Lager div. Bade-Artikel. **Wasch- u. Wringmaschinen.**  
 Water-Closets, Bidets etc. **Lampen-Bazar**  
 Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vor-  
 rätig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

## Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten  
 empfehle zu billigsten Preisen.

## Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

## Herrmann Jaffé,

Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,  
 empfiehlt sein großes Lager

**fertiger Herren-  
 und Knaben-Garderobe**  
 einer gütigen Beachtung.

## Bekanntmachung.

Demnächst soll das Verlegen der  
 Wasserleitungsröhre in der Dunklen  
 Burgstraße, auf dem Markt, in der  
 Pfortengasse, Schulstraße, Salzgasse und  
 Ziegelstraße bewirkt werden.

Diese Straßen werden demnach für  
 den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt und ist  
 den Anordnungen der städtischen Auf-  
 sichtsbeamten unweigerlich Folge zu  
 leisten.

Hirschberg, den 12. Mai 1891.

## Die Polizei-Verwaltung.

Die in einem langen, schmalen Holz-  
 kasten verwahrte **Gutskarte vom**  
**Dominium Nieder-Seiffersdorf**  
 ist bei einem Grenzprozeß vor Jahren  
 abhanden gekommen.

Wer diese Karte dem rechtmäßigen  
 Eigentümer wieder verschafft, erhält  
 eine Belohnung von 10 Mk. beim  
**Dom Seiffersdorf.**

## Generalversammlung in Greiffenberg.

**R.-G.-V.** Für die Mitglieder und  
 deren Angehörige sind die  
 Fahrkarten nach Greiffen-  
 berg zu halben Preisen nur bis Montag  
 Mittag bei Herrn E. A. Zelder zu lösen.  
 Die Vereinsliederbücher à 40 Pfg.  
 sind daselbst angekommen und gef. zu  
 entnehmen. **Der Vorstand.**

## Thierpark-Verein.

Freitag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr, im  
 „Schwarzer Adler“ Sitzung.

## Ein Haus mit Garten

bei **Gnadenberg**, 1/2 Stunde von  
 Bunzlau, zu jedem Geschäft passend,  
 bald zu verkaufen.

**Wittive Adam,**  
 Groß-Krauschen bei Bunzlau.

## Kieffer's große Arena

auf dem Platze der **Rambach-Wiese.**

**Heute Freitag und täglich:**

## Große Vorstellung.

Sonn- und Feiertage:

## 2 Vorstellungen:

**Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr.**

Hochachtungsvoll

**W. Kieffer.**

## Berliner Börse vom 13. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Frey.-Stücke		162,15	Pr. Bd.-Ed. IV. rück.	115	4 1/2 115,50
Imperial		—	do. do. X. rück.	110	4 1/2 111,40
Defferr. Banknoten 100 Fl.		172,80	do. do. X. rück.	100	4 —
Russische do. 100 R.		239,25	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.		4 1/2 100,00
			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.		5 100,00
			do. do. rück. a 110		4 1/2 110,80
			do. do. rück. a 100		4 101,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.					
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80			
Preuß. Conf. Anleihe	4	105,50			
do. do.	3 1/2	99,00			
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90			
Berliner Stadt-Obli.	3 1/2	96,40			
do. do.	3 1/2	96,40			
Berliner Pfandbriefe	5	115,75			
do. do.	4	104,25			
Pommersche Pfandbriefe	4	97,25			
Posenische do.	4	01,30			
Schles. altlandsch. Pfandbriefe	3 1/2	97,50			
do. landsch. A. do.	3 1/2	97,20			
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—			
Pommersche Rentenbriefe	4	102,10			
Posenische do.	4	102,25			
Preußische do.	4	122,20			
Schlesische do.	4	102,25			
Sächsische Staats-Rente	3	86,40			
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2	171,90			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.					
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	99,90			
do. do. IV	3 1/2	98,50			
do. do. V	3 1/2	93,0			
Pr Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5	112,75			
do. do. III. rück. 100	5	6,70			
do. do. V. rück. 100	5	106,70			
do. do. VI.	5	106,70			
			Bank-Actien.		
			Breslauer Disconto-Bank	6	103,50
			do. Wechsel-Bank	6	102,40
			Niederrheinischer Bank	8 1/2	145,00
			Norddeutsche Bank	6	114,25
			Oberlausitzer Bank	6	115,25
			Defferr. Credit-Actien	9 1/2	109,50
			Pommersche Hypotheken-Bank		109,00
			Posener Provinzial-Bank		109,00
			Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7	125,00
			Preußische Centr.-Bod.-C.	10	154,00
			Preußische Hypoth.-Verf.-A.	8	109,50
			Reichsbank	7	144,00
			Sächsische Bank	5	116,50
			Schlesischer Bankverein	7	117,80
			Industrie-Actien.		
			Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	—
			Breslauer Pferdebahn	6 1/2	136,10
			Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	211,00
			Braunschweiger Zute	12	120,10
			Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	6	129,00
			Schlesische Feuerversicherung	3 1/2	189,00
			Ravensbg. Spin.	8 1/2	134,00
			Bank-Discont 3%.	— Lombard-Zinsfuß 4%	
			Privat-Discont 3%.	—	

## Feinste Holländische Margarine

in großen und kleinen Kisten zu 60 und 30 Pfg.  
 à 70 Pfg., ausgewogen à 75 Pfg.

## II. Qualität Margarine

à 60 Pfg.  
**Feinstes Ungar. Schmalz**  
 à 55 Pfg.

empfeht **Paul Spehr**

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns

Das achte Dr. White's Augenwasser  
 welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen  
 so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen  
 Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung  
 gegeben, wogegen man sich aber schützen  
 kann, wenn man beim Ankaufe desselben  
 nur das achte Dr. White's Augenwasser  
 à 1 M. von **Traugott Ehrhardt** in Oelze  
 in Thür. und kein Anderes verlangt, denn  
 nur dieses allein ist das wirklich achte  
 welches sich den allgemeinen Weltruhm er-  
 worben hat. Dasselbe kommt in den Handen  
 in länglich vierkantigen Glasflaschen  
 mit gebrochenen Ecken, erhabener Glas-  
 schrift der Worte Dr. White's Augenwasser  
 von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett,  
 Kupfer - Bronze - Schrift, welches meine  
 Firma: **Traugott Ehrhardt** in  
 Oelze trägt, mit nebenstehen-  
 dem Wappen als Schutzmarke  
 (Facsimile) in der beigegebenen  
 Broschüre versehen und mit dem  
 Siegel dieser Schutzmarke  
 Schutzmarken, verschlossen ist.

■ Vor Nachahmung wird gewarnt. ■

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken  
 des Herrn **G. Röhr** in Hirschberg, des  
 Herrn **H. Castelsky** in Warmbrunn, in  
 der privil. Apotheke des Herrn **A. Meyer**  
 in Schönau a. K. und bei Herrn **O. Helke**  
 in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Hand-  
 verkauf bestens zu empfehlen.

## Vollskuche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
 brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

## 3. Klasse 184. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung vom 13. Mai.  
 Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:  
 1500 Mk. Nr. 98572; 500 Mk. Nr. 16341  
 1744 46295 62315 67105 108845 118615  
 124372 131253 172295; 3000 Mk. Nr. 164485;  
 1500 Mk. Nr. 14531 175409 184945; 500 Mk.  
 Nr. 828 18343 20366 42701 61566 69471  
 103690 182547 186740.

## Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. Mai 1891.  
 Per 100 kg. Weißer Weizen 24,80—24,10  
 — 23,80 Mk., gelber Weizen 24,70—24,00—  
 23,70 Mk. — Roggen 21,50—21,40—21,20 Mk.  
 — Gerste 18,30—18,00—17,80 Mk. — Hafer  
 16,00—15,80—15,50 Mk. — Butter per 1/2 kg.  
 1,20—1,10 Mk. — Eier die Mandel 0,65—0,60  
 Mk. — Heu 4,00—3,80 Mk. — Stroh 4,60—4,20 Mk.